

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Von der Thronrede.

Marburg, 7. April.

Die Thronrede bei Eröffnung des jetzigen Reichsrathes fand alle Vertreter beisammen und rühmte sich das Ministerium, ein Vollparlament gewonnen zu haben. Sechs Jahre der Versöhnungspolitik sind dahin gegangen — was aber ist aus diesem Ruhme geworden?

Mit einer Thronrede eröffnet — mit einer Thronrede geschlossen — so lautet ein Grundsatz des monarchisch-parlamentarischen Systems. Die Thronrede ist nicht ein Schaugepränge, sondern gehört zum Wesen dieses Systems, zum Berufe der Krone.

Die Regierung ist trotzdem noch nicht entschlossen, ob eine Thronrede gehalten werden soll, oder nicht und kennzeichnet diese Rathlosigkeit die Lage. Werden die Abgeordneten von der Linken zur Thronrede erscheinen? Nach jener Stellung, welche die Krone verfassungsgemäß einnimmt, ist diese Frage überflüssig und in einem Staate mit natürlichen Parteiverhältnissen würde sie gar nicht aufgeworfen; allein, wenn die Regierung ihrer eigenen Partei nicht sicher ist: darf eine Weigerung der Gegner befremden?

Die Thronrede gehört zur gesetzgeberischen Thätigkeit und so lang diese nicht beendet ist, hat sich jedes gesunde, nicht beurlaubte Mitglied an derselben zu betheiligen und obliegt diese Pflicht namentlich der Mehrheit, welche die gesetzgebende Macht besitzt.

Die Regierung zweifelt, ob die Vertreter von der Rechten in der Hofburg erscheinen werden und sie unterhandelt mit den unzufriedenen — mit den Polen. Selbstsucht war die Triebfeder der letzteren; wegen ungestillter Selbstsucht grollen sie dem Ministerium und wenn sie in ihrem Troge verharren, so geschieht es wieder nur aus Selbstsucht — wegen der Neuwahlen.

Durch die Thronrede spricht die Regierung, ist daher verantwortlich für sie und für Alles, was damit zusammenhängt. Darf das Mini-

sterium die Krone der Gefahr einer mißlungenen Schlußfeier aussetzen? Wagt sich die Regierung selbst in die Sturzgefahr, oder hat sie den Muth, sich auch dann noch zu behaupten, wenn das Auge des Thronredners ein Vollparlament sucht und nicht findet? Franz Westhaller.

Bur Geschichte des Tages.

Die polnische Presse wirft den Vertretern Galiziens vor, daß sie nichts gethan für das Wohl des Landes. Unter diesem Wohle verstehen die Lemberger und Krakauer die bekannten fünfzehn Millionen und behaupten, die Flugregulierung wäre in günstigem Sinne erledigt worden, hätten die Mitglieder des Polenklubs darauf gedrungen, daß man dieselbe vor der Nordbahnfrage auf die Tagesordnung des Hauses setze. Vom polnischen Standpunkt sind diese Vorwürfe begründet und werden bei den Wahlen ihre Verwerthung finden.

Das Elend der bäuerlichen Bevölkerung Ober-Italiens hat zu Massenausbreitungen geführt. Durch diese „unerlaubte Selbsthilfe“ erreichen die Bedrängten wenigstens so viel, daß Regierung und Vertretung rascher und ernstlicher sich mit der gesetzlichen Hilfe befassen. Ein Feldzug gegen das Kolonensystem wäre die rühmlichste Großmacht-Politik.

Seit dem Tage vor Skerniewice geht die russische Regierung noch rücksichtsloser gegen die Polen vor. Der jüngste Schlag trifft die polnische Bank: diese und sämtliche Filialen derselben werden aufgehoben und werden Filialen der Reichsbank errichtet. Die neuen Anstalten führen alle Geschäfte in russischer Sprache und russenfreundliche Bewerber haben vor polnischgesinnten immer den Vorzug.

Das man Digma hat sämtliche Weiber und Kinder ins Gebirge gesandt, ist also zur Fortsetzung des Krieges entschlossen. Verzweifelte Gegenwehr, wie sich die Londoner berichten lassen, ist dieser Kampf aber noch keineswegs und wird es mindestens so lange nicht sein, als die Engländer allein gegenüber stehen.

Vermischte Nachrichten.

(Ein Erbe gesucht.) In St. Louis (Missouri) ist am 13. Jänner ein Wiener Namens Anton Kubarek, Bergolber, im Alter von einundfünfzig Jahren gestorben und hat ein Vermögen von 2000 Dollars hinterlassen. Der dortige Rechtsanwalt Brown wendet sich nun an den Bürgermeister von Wien mit dem Ersuchen, etwaige Erben von diesem Nachlasse zu verständigen.

(Dr. Holub als Pionnier für die österreichische Industrie.) Obwohl die Berichte, welche Dr. Holub während seines Aufenthaltes in Süd-Afrika über die dortigen Handelsverhältnisse gegeben, nicht sehr aufmunternd lauteten, hat er doch nicht veräußert, verschiedene Firmen auf die Entwicklungs- und Leistungsfähigkeit der österreichischen Industrie aufmerksam zu machen, und es wurden bei der in Kapstadt veranstalteten Ausstellung Dualität und Preise allgemein so entsprechend gefunden, daß sich mehrere große Häuser bereit erklärten, Versuche zu machen. — Der angesehene Kaufmann A. Donner aus Kapstadt, welcher bisher nur mit norddeutschen Firmen in Verbindung stand, ist nun auf Anregung des Dr. Holub nach Wien gereist, hat sich mit dem Oesterreichisch-ungarischen Exportverein in Verbindung gesetzt und mit mehreren hervorragenden industriellen Verbindungen angeknüpft.

(Gegen das Impfen.) In Leicester fand eine großartige Kundgebung gegen den Impfwang statt. Zwanzigtausend Bürger zogen durch die mit Bannern und Flaggen geschmückten Straßen nach dem Marktplatz, um Protest gegen die zwangsweise Impfung, welche an 5000 Personen vollzogen worden, einzulegen. In Gegenwart von Delegirten aus allen Theilen des Landes wurde ein Bildniß von Dr. Jenner verbrannt und ebenso wurde ein Exemplar des Impfwangsgesetzes den Flammen übergeben.

(Ein galanter Statthalter.) Den vatikanischen Blättern wird aus Salonichi gemeldet: „Vor einigen Tagen unternahm unser General-

Feuilleton.

Hinaus in die Welt!

(Schluß)

Der Major zog eine sorgfältig in Papier gehüllte goldene Schnupftabakdose aus der Tasche, auf welche das Bildniß Radezky's gemalt war, und bot der Dame, die herzlich zugriff, eine Priese.

„Wohl das Bildniß Radezky's —“

„Ja“, sagte der Major mit glänzenden Augen. „Diese Dose ist mein Stolz und mir so werth wie meine übrigen Kriegsf-decorationen, denn sie wurde mir von dem Feldmarschall eigenhändig verehrt“. Er nahm eine gewaltige Priese, wickelte die Dose wieder in den Papierumschlag und packte sie ein.

Der Friede war hergestellt und Major und Putzmacherin sind die besten Freunde geblieben bis ans Endziel der Reise.

Nach und nach wurde es stiller im Koupé. Die meisten Passagiere lagen schlummernd in ihre Sitze zurückgelehnt und wurden nur dann aus ihrer Ruhe emporgeschreckt, wenn der Zug hielt und neue Reisende ein- oder ausstiegen. Der Major schnarchte wie ein Sägebock und die Modistin secundirte ihm in feinem Discant. Meine hübsche Nachbarin machte kleine Augen und schaute,

wie ich, durch die angelaufenen Scheiben in die Nacht hinaus, deren Dunkel zeitweilig durch das Vorüberfliegen der farbigen Signallampen unterbrochen ward. Ich sah, meine Nachbarin konnte nicht einschlafen und es wäre meine Pflicht gewesen, sie, als europäisch gebildeter Mensch, zu unterhalten. Wenn mir nur um Gotteswillen etwas Gescheides behufs Anknüpfung einer Konversation mit ihr eingefallen wäre! Endlich sagte ich: „Fräulein belieben auch nach Wien zu reisen?“

„Ja.“

„Und — ganz allein?“

„Ja. Ich war bei einer Freundin zu Besuch und da mein Mann dringend in Wien beschäftigt ist, konnte er mich diesmal nicht begleiten.“

Donnerwetter, sie war verheirathet und ich hatte Fräulein zu ihr gesagt! Es war aber auch erstaunlich und mein Irrthum verzeihlich: ein unschuldiges Kindergesicht wie von einem raphaelischen Engel und schon verheirathet! Es wollte mir nicht aus dem Kopfe! Das Mädchen — Pardon! die junge Frau mir gegenüber schien meinen Gedankengang irrathen zu haben und sie lächelte, als sie sagte: „Das nimmt Sie Wunder, mein Herr, na, Sie sind nicht der Einzige, der mich noch für ein Mädchen hält; ich bin übrigens schon siebzehn Jahre!“

Und das sagte sie, als ob sie schon fünf- und zwanzig gewesen wäre! Es war erstaunlich und

übte auf mich eine eigenthümliche Wirkung aus. Dem vermeintlichen Mädchen gegenüber hätte ich meine Schüchternheit am Ende noch bezwungen, aber eine junge Frau —! So stockte denn die Unterhaltung abermals und ich blieb still, sann über Dies und Jenes nach und fühlte gar bald den Schlaf sich auf meine Lider senken. Endlich schließ ich auch richtig ein und hatte einen wunderlichen Traum. Mir war es, als wäre ich noch zuhause und ein Mädchen, das bald die Züge Lenchens, bald die meines Vis-à-vis annahm, hänge sich an mich und ließe mich nicht los. Meine sämtlichen Anverwandten erschienen und baten das Mädchen mit dem Doppelgesichte, mich doch loszulassen, da ich noch zu jung sei zum Heirathen. Ich aber hielt mein Lenchen krampfhaft in den Armen und wollte mich nicht trennen von ihm. Da erschienen die vier jüdischen Kaufleute, nahmen mich in die Mitte und führten mich auf den Bahnhof, indem sie mir versprachen, mir schöne Geschichten von Rauch- und Zündwaaren, von Spiritus und Knoppere zu erzählen. Ich schauderte vor der gefährlichen Nachbarschaft von Zündhölzchen und Spiritus, aber sie ließen mich nicht los, hoben mich ins Koupé und drückten mich auf meinen Sitz nieder. Auf dem Perron erschienen meine ganze Sippschaft und hinter ihr stand der Kutscher, schwang die Peitsche und schrie: „Genug der Küfferet! hü! ho!“ und der

gouverneur Sati Pascha, von großem militärischen Gefolge begleitet, eine Reise nach der Stadt Tefeltche. Unterwegs rief die Reisegesellschaft auf einen Wagen, in dem acht bis zehn katholische Nonnen mit ihrer Oberin, alle tief verschleiert, saßen. Der Generalgouverneur ritt sogleich zum Wagen hin, stellte sich der Oberin vor und bot ihr seine Begleitung an, welche dieselbe auch dankbarst annahm. In Tefeltche verabschiedete sich Sati Pascha von den Nonnen und stellte ihnen behufs Sicherung ihrer Personen vier Zaptiehs zur Verfügung, welche dieselben bis an ihren Bestimmungsort zu begleiten hatten."

(Kasenausstellung.) In Paris findet demnächst eine Ausstellung von Kasen statt. Die Anmeldungen laufen sehr zahlreich ein, und sind es besonders ältere Damen, die für ihre Lieblinge eine öffentliche Auszeichnung erstreben und zu diesem Behufe sich angelegentlichst mit der Ausstellungstoilette derselben befassen. Metallringe an den Pfötchen, flatternde Bandschleifen, Blumenkränze werden in Unmasse aufgeboden, ja, eine bekannte Künstlerin hat für ihre riesige weiße Hauskaze sogar ein edelsteinbesetztes Kollier für den großen Tag bestellt.

(Oesterreichische Kunst auf der Antwerpener Weltausstellung.) Das Programm für die Besichtigung dieser Ausstellung enthält nicht nur alle hervorragenden Namen der im In- und Auslande lebenden österreichischen Künstler, sondern auch deren vorzüglichste Werke, und ist wohl kaum zu zweifeln, daß auch die Besitzer von den nothwendigerweise für die Besichtigung zu erbittenden Kunstwerken dem patriotischen Unternehmen, die Kunst Oesterreichs nach längerer Zeit wieder einmal im Auslande zur Geltung zu bringen, den gewünschten Vorschub leisten werden.

(Der Sprachenzwang.) Die böhmische Wuth, Alles in Böhmen zwingen zu wollen, daß es tschechisch lerne und spreche, erstreckt sich sogar auf das Thierreich; sogar die Papageien sind in Böhmen vor der Sprachenzwangs-Verordnung nicht mehr sicher. Ein Freund der deutschen Sache schreibt: „Ich machte mit noch zwei anderen Herren eine kleine Reise. Auf der Strecke Auffsig—Wien der Oesterreichischen Nordwestbahn liegt die Station Lissa, wo man auf den von Prag kommenden Zug zur Weiterfahrt nach Wien beiläufig eine Stunde warten muß. Auch wir harrten des Zuges daselbst, begaben uns in die Restauration genannter Station und thaten uns gütlich bei einem Gläschen Wein. Außer uns war noch ein Herr anwesend, den wir nicht beachteten, und die Restaurateurin, eine gebildete Dame. Großen Spaß machte uns nun ein Papagei in einem schönen Bauer, der uns mit „Guten Tag!“ „Ich habe die Ehre!“ „Ihr Diener!“ zc. begrüßte; auch sang er ganz verständlich „Ihr Wiener seid froh oho —“ weiter ging's nicht. Ueberdies sprach er auch französisch: „bon jour“, „bon soir“ zc. und die Wirthin ließ ihn noch

vielerlei deutsch und französisch reden. Plötzlich wurden wir von dem unbeachteten Herrn gestört, der zu der Wirthin auffallend erregt einige Bemerkungen in tschechischer Sprache machte, dann sein Glas Bier nahm und mit Ostentation in ein anderes Zimmer abdampfte. Auf das etwas verbuchte Gesicht der Restaurateurin hin frugen wir nach der Ursache dieses auffälligen Gebahrens, da wir alle Drei der tschechischen Sprache nicht mächtig sind. Sie gab uns eine Aufklärung dahin, der Fremde habe es höchst unpassend, ungerecht und anstößig gefunden, daß der gute Papagei mitten im Lande Böhmen nur deutsch und französisch sprechen könne und nicht vor Allem tschechisch!“ Der arme Papagei hat seine Zeit damit verschwendet, Weltsprachen zu lernen und es ist die Frage, ob die Schwierigkeiten der tschechischen Sprache jemals von einer Papageienzunge überwunden werden können, obwohl die natürliche Sprache dieses Vogels ein unschönes Gebrächze ist.

(Gattenmord.) Zu Werms in Tirol, Gerichtsbezirk Imst, brachte eine vierundzwanzigjährige Bäuerin ihrem Gatten, mit welchem sie erst seit November v. J. verheiratet ist, sechs- unddreißigmal s. g. Fliegengift bei, um ihn aus der Welt zu schaffen. Der Mann kränkelte in Folge dessen und wurde von seiner Gattin nach dem Gnadenorte Strengen zu einem Mirakelbilde entsendet, um dort Hilfe zu finden. Als Wegzehrung gab sie ihm wieder eine vergiftete Speise mit. Als er sehr unwohl nach Hause zurückkehrte, bereitete sie ihm einen Kaffee, vergiftete denselben neuerdings und erreichte mit dem 37. Vergiftungsversuche am 24. März ihr Ziel. Nachdem der Tod eingetreten, ging die Frau zum Pfarrer und verlangte, daß die irdischen Ueberreste ihres Mannes binnen 24 Stunden aus dem Hause geschafft und für ihn drei Aemter gesungen werden. Auf eine Anzeige hin wurde jedoch eine Untersuchung eingeleitet und die Mörderin sammt einer der Helfershelferschaft beschuldigten Magd verhaftet. Die Bäuerin soll bereits ein Geständniß abgelegt haben.

(Schuhwerk für Soldaten.) Der Schuhmeister J. Starek in Graz hat eine Walzmaschine erfunden, mittels welcher Schnürschuhe erzeugt werden, die am Oberleder keine Naht haben. Starek hat im verflossenen Jahre drei Paar solcher Schuhe dem Infanterieregimente König der Belgier mit der Bitte zur Verfügung gestellt, dieselben erproben zu lassen. Nach drei Monaten ist dem Erfinder nun eine Zuschrift des Regimentskommandos gekommen, in welcher es heißt, daß diese Schuhe als eine vortheilhafte Erfindung bezeichnet werden müssen, welche verspricht, dem k. k. Heere wahrhaften Nutzen zu bringen. Es wird in diesem Dekrete hervorgehoben, daß die von Starek übergebenen Schuhe der 9., 11. und 12. Kompagnie des genannten Infanterieregimentes zur Erprobung zugewiesen wurden und daß dieselben nach einer dreimonatlichen ununterbrochenen Ver-

wendung, während welcher Zeit mit denselben sehr viel im Roth und nassem Grase marschirt wurde, ihre Form nicht verloren und keiner Reparatur bedurften. Es lasse sich in diesen Schuhen, da dieselben sich dem Fuße sehr gut anschniegen, sehr gut marschiren und verdienen dieselben vermöge ihrer besseren Konstruktion und Konfektion entschieden den Vorzug vor den jetzt eingeführten Militärschuhen. — Wie verlaute, läßt das Kriegsministerium durch das Montursdepot eine größere Anzahl solcher Schuhe anfertigen und zur weiteren Erprobung an verschiedene Truppenabtheilungen hinausgeben.

Marburger Berichte.

(Todesfälle.) Gestern wurde hier der Major in Ruhestand, Herr Ludwig Ganshofen, beerdigt, welcher nach langem Leiden in Vorderberg (Badl'sches Haus Nr. 65) gestorben. Der Verbliebene hinterläßt Tochter und Gattin; letztere, Anna, geborne Edle von Nagy, war eine Tochter des Burgverwalters und Bezirkshauptmanns von Nagy. Am 7. d. M. verschied in Marburg Frau Aloisia Frik, geb. Keybauer, 81 Jahre alt. Das Begräbniß findet heute 5 Uhr Nachmittag statt. An ihrem Grabe trauern drei Söhne, fünf Schwiegertöchter, drei Töchter und deren Gatten, einunddreißig Enkel und vier Urenkel.

(Der Obmann des Deutschen Schulvereins an die Rofweiner.) Herr Josef Kof, Gemeindevorsteher in Rofwein und Obmann der dortigen Ortsgruppe hatte in Briefen an Dr. Weitlof die Lage geschildert und die Frauen-Ortsgruppe in Wien begrüßt. Die Antwort, welche Herr Kof neulich empfangen, lautet folgendermaßen

„Lieber Freund!

Für Ihre herzlichsten Schreiben, welche mir beweisen, daß die Rofweiner für die erlangte Schule dankbar sind und ihren großen Werth erkennen, sage ich Ihnen besten Dank.

Ihre Briefe legen das beste Zeugniß dafür ab, wie die Bevölkerung in Untersteiermark über den Deutschen Schulverein denkt. Ich habe dies auch in einer Rede angeführt, die ich Ihnen in der Anlage schicke.

Ihren Gruß an die Frauen-Ortsgruppe habe ich den betreffenden Frauen übermacht und waren dieselben sehr erfreut, so lebhaftes Sympathien in einem kleinen entlegenen Dorfe erregt zu haben.

Wenn Sie wieder einmal nach Wien kommen, wird uns dies aufrichtig freuen. Bis dahin mit deutschem Gruß und Handschlag Ihr ergebenster Freund

Dr. M. Weitlof.“

(Gewerbe.) Im verflossenen Monat wurden bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg folgende Gewerbe angemeldet: Bretterhandel in Kresenbach, Johann Dittmaier — Brettersäge in St. Georgen a. d. B., Johann Ennsbrunner — Brettersäge in Binzath, Josef Wirtitsch — Tischlerei in Samarko, Johann Rippitsch —

Zug brauste davon. Neben mir stand der Major mit gezücktem Säbel und die Dose Radetzky's um den Hals. Mich überließ es bald heiß, bald kalt! Hülfesuchend schaute ich zum Waggonsfenster hinaus und erblickte eine wandelnde Pyramide, von lauter Pappschachteln gebildet und so hoch wie der Stefansthurm in Wien; sie kam näher, und immer deutlicher gewahrte ich auf der obersten Spitze die Putzmacherin sitzen, die mit ihren langen Armen in der Luft agierte und sich gegen eine Legion Packträger wehrte, die ihr mit Gewalt die Pappschachteln wegnehmen und in den Gepäckswagen geben wollten. Sie suchtelten der bedrängten Dame mit himmelhohen rothen Gepäckschneinen unter der Nase herum, so daß sie niesen mußte und dabei eine derart ungestüme Bewegung machte, daß die Pyramide das Gleichgewicht verlor, krachend zu Boden fiel, die bedauernswerthe Dame unter ihren Trümmern begrabend. Ich fuhr zusammen und — erwachte! Der ganze Waggon war von der aufgehenden Sonne beleuchtet. Der Major hatte der Putzmacherin, mit der er sich freundlich unterhielt, zum „Guten Morgen“ eine Priese offerirt, auf die sie niesen mußte, was der ganz liebenswürdig aussehende Krieger mit einem kräftigen, wie Kanonendonner tönenden „Helf Gott!“ beantwortete.

Alles im Waggon war munter. Mein Gegenüber lächelte über ihr ganzes rosiges Gesichtchen

und bot mir freundlich einen „Guten Morgen.“ Ich wußte nicht, hatte ich es nur geträumt, daß sie verheirathet sei, oder war es Wahrheit. Ich glaubte fast, daß mir der Schalk ein Märchen aufgebunden hat, denn sie hatte doch gar nichts Frauenhaftes an sich. Ich sah auf die Uhr . . . es war fünf. Der Major renommirte der Putzmacherin seine Kriegsabenteuer vor, die vier Kaufleute sprachen — merkwürdig! — wieder vom Geschäfte und ich begann mit meinem röthselhaften Vis-à-vis vom Wetter zu sprechen, ja vom Wetter, geneigter Leser, ob du mir nun glaubst oder nicht!

Der Zug fuhr durch blühende Wiesen und Acker, brauste hier über eine Brücke, dort an kleinen Ortschaften vorbei, allenthalben schon regem Leben begegnend. Landleute, die nach der Stadt gingen, trugen Körbe auf dem Kopfe und auf dem Rücken, der Bauer arbeitete auf dem Felde, blöckende Schafheerden weideten im saftigen Grase und von fernher ertönte eine Kirchenglocke zur Frühmette. Die Sonne stieg strahlend am azurblauen Firmament in die Höhe und versprach einen schönen Tag. — Die Insassen des Wagens reckten die Glieder, rieben sich die Augen und suchten ihre Gepäckstücke zusammen. Ein schriller langgezogener Pfiff, das Läuten der Bahnhofsglocke und der Zug fuhr langsam in die Halle ein — wir waren in dem goldenen Wien!

Johann Frankendorffer.

Im Hause des Verderbens.

Von R. Ortman.

(27. Fortsetzung.)

Nikolaus zog sie sanft in das Innere der Hütte hinein, denn es begannen einzelne schwere Tropfen zu fallen und die Möglichkeit einer Ueberraschung war ja auch nicht ganz ausgeschlossen. Drinnen machte er ihre Hände von seinen Armen los und drückte sie mit sanfter Gewalt auf die Holzbank nieder, ohne sich selbst neben sie zu setzen.

„Ich danke Dir, daß Du hierher gekommen bist, Helene“, sagte er, „und daß mir so noch einmal Gelegenheit gegeben hast, mit Dir zu sprechen! Vielleicht hätte es sich in einer für Dich weniger gefährlichen Weise veranstalten lassen; aber Du hattest mir ja verboten, Dir etwas darüber zu schreiben, und zu Vorwürfen ist hier weder Zeit noch Ort.“

Mit großen verwunderten und erschreckten Augen hatte sie zu ihm aufgesehen, denn seine Stimme hatte jenen tonlosen Klang einer mühsam erworbenen Ruhe, der beängstigender wirkt als die wildeste Erregung.

„Um Gotteswillen, Nikolaus“, unterbrach sie ihn, „ist das mein Empfang? Soll das der Zweck unserer Zusammenkunft sein? — Bist Du

Schmiede in Podova, Stefan Klink — Klein-
vieh-Stecherei in Pragerhof, Simon Grundner
— Fleischer in Windisch-Feistritz, Johann
Wregg — Wagnerei in Dobroszen, Anton
Bresnigg — Schuhmacherei in Pötschgau, Anton
Flucher — Holzhandel in Zinsath, Josef Wir-
tisch — Holzhandel in St. Lorenzen, Anton
Schilhahn — Schneiderei in Ober-Welitschen,
Mathias Koroschek. Gasthäuser wurden er-
öffnet in: Ploberberg, Anna Kider — Ziegel-
statt, Franz Ugerschegg — Dobrenz, Franz
Schider — Unter-Neu orf, Markus Jurtschitsch
— Wintersbach, Georg Murko.

(„Germania.“) Diese Ferialverbindung
deutscher Hochschüler des steirischen Unterlandes
hat folgende Herren in den Ausschuss gewählt:
J. Jelenko, Mediziner, Obmann — Zeno Hal-
lada, Mediziner — Heinrich Langer, Jurist —
Hubert Wagner, Jurist — Josef Straczowski,
Jurist — Josef Orthaber, Jurist — Kamillo
Kraigher, Jurist — Hans Schneideritz, Phi-
losoph — Heinrich Pototschnigg, Techniker:
Ausschüsse; Heinrich Sirk, Jurist — August
Eisenbach, Techniker: Ersatzmänner.

(Ihr Kind verlassen.) Die Magd Anna
Kasper in Tillmitsch, Gerichtsbezirk Leibnitz, ist
nach Zurücklassen ihres kleinen Kindes entwichen.

(Nächtliche Ruhestörung.) Sonntag Nachts
durchzogen sieben Knechte die Draugasse mit be-
deutendem Lärm, so daß sich ein Wachmann ver-
anlaßt sah, dieselben wiederholt zur Ruhe zu er-
mahnen. Diese Ermahnung hatte aber nur zur
Folge, daß die lärmenden Gesellen den Wachmann
beschimpften; er machte von seinem Rechte Ge-
brauch und verhaftete den Haupttrakehler, den er
bis zur Polizeikaserne brachte. Dort erhob der
Verhaftete ein Hilfeschrei, welches ein Zeichen
für die anderen Kumpane gewesen zu sein schien,
denn alle sechs stürzten herbei und griffen den
Wachmann thätlich an, wobei ihm einer vier
Finger mit einem Messer zerschneit. Der Wach-
mann wehrte sich jedoch tapfer mit seinem Säbel,
so daß auch die Knechte einige leichte Verwundungen
davontrugen. Nachdem der Gefangenaufsicher Graf,
durch den Lärm aufmerksam gemacht, herbeige-
kommen, ergriffen die Knechte die Flucht. Die
Thäter wurden am nächsten Tage verhaftet und
dem Bezirksgerichte überliefert.

(Wieder ein Baumdieb.) Frau Delago lieb
in ihrem Weingarten zu Leitersberg Obstbäume
setzen; am nächsten Morgen waren sie aber
jedemal verschwunden — ohne Zweifel ge-
stohlen. Da beschloßen denn die Winzer in der
Nacht vom Char-Samstag auf den Dieb zu
lauern und siehe, dies hatte Erfolg. Noch vor
Mitternacht bemerkten sie, wie sich ein mit einer
Flinte bewaffneter Mann den Bäumen näherte
und Anstalten traf, dieselben zu entwurzeln.
Natürlich stürzten sich die Winzer sofort auf den
Gauner, der niemand geringerer war, als der
nachbarliche Besitzer Herr R. in höchsteigener
Person. Da half nun kein Weinen, die Winzer
banden den diebischen Gutsbesitzer und brachten
ihn zur Stadt, wo er sich nun in sicherem Ge-

wahrhaftig befinden soll. Bekanntlich stand R.
im vorigen Jahre durch kurze Zeit beim hie-
sigen Stadtrath in Verwendung und verlor
diese Beschäftigung wegen unredlicher Hand-
lungen.

(Weiße Fahne.) Am Ostersonntag hätte
man im hiesigen Polizeigewahrsam die weiße
Fahne aushängen können, denn derselbe war
an diesem Tage leer.

(Beim Osterschießen.) Zu Pöckendorf schoß
am Sonntag der Wagner Franz Löschnigg mit
einer Pistole; der Lauf zersprang aber und
wurde ihm die rechte Hand verletzt.

(Drauburg-Gonobitz-Pötschach.) In Gon-
obitz hat sich ein Romie gebildet für den Bau
einer breitspurigen Eisenbahn von Drauburg
über Gonobitz nach Pötschach; Obmann des-
selben ist Dr. M. Lederer, Advokat in Go-
nobitz.

(Drausteg.) Das Gesuch der Gemeinde
Marburg, betreffend die Errichtung eines Drau-
steges zur Verbindung der Kärntner-Vorstadt
mit dem anderen Ufer wurde von der Stadt-
halterei genehmigt.

(Approvisionnement-Genossenschaft.) Die
Statthalterei hat die Satzungen der nicht hand-
werksmäßigen Approvisionnement-Genossenschaft
in Marburg zur Kenntniß genommen und wird
morgen den 9. April Nachmittag 2 Uhr in
Greiner's Salon die Versammlung behufs end-
giltiger Wahl der Vorsteherung abgehalten. Zu
dieser Genossenschaft gehören die Branntwein-
Erzeuger, Branntwein-Schänker, Gastwirthe,
Kaffeestieber, Erzeuger von Sodawasser und
Fischer.

(Deutscher Schulverein.) Sonntag den
12. d. M. 3 Uhr Nachmittag wird bekanntlich
in Pöckendorf (Gasthof des Herrn Rottner) die
Jahresversammlung der dortigen Ortsgruppe
stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen fol-
gende Punkte: 1. Jahresbericht des Obmannes
2. Rechenschaftsbericht des Zahlmeisters — 3.
Vorstandswahl — 4. Delegirtenwahl für die
Hauptversammlung zu Tepliz — 5. allfällige
Anträge der Mitglieder. — Die Versammlung
ist öffentlich und können auch Schulfreunde theil-
nehmen, welche der Ortsgruppe nicht beigetreten.

(Ortsgruppe Buchern.) Am nächsten Son-
ntag Nachmittag 4 Uhr wird im Gasthause des
Herrn Josef Widmoser zu Buchern die Ge-
neralversammlung der Ortsgruppe Buchern des
Deutschen Schulvereines abgehalten. Nach Er-
ledigung des geschäftlichen Theiles findet ein
Konzert und Tanzkränzchen statt. Der Mahren-
berger Gesangverein hat seine Mitwirkung zu-
gesagt. Die Musik wird von der Südbahn-
werkstätten-Kapelle besorgt.

(Eiserne Bezirksbrücke.) Der Bau der
eisernen Bezirksbrücke in Tüffer wurde der
Alpinen Montangesellschaft übertragen und
werden die Kosten auf 35.000 fl. berechnet.

(Glas-Photographien-Ausstellung.) Eine
passende Gelegenheit, die Welt zu sehen, ohne

unseren Sitz zu verlassen, bietet jetzt die Aus-
stellung in der Tegetthoffstraße, deren Bilder
nichts zu wünschen übrig lassen. Nachdem wir
schon Paris, England, Italien, Spanien und
Deutschland gesehen und eine prächtige Rhein-
fahrt gemacht, können wir heute und morgen
die Türkei und Egypten durchleiten, worauf
dann Rußland, Belgien und Amerika an die
Reihe kommen, während Oesterreich nebst der
Schweiz am Sonntag und Montag die Aus-
stellung schließen sollen, welche zu besuchen sich
gewiß lohnt. Geöffnet ist dieselbe täglich von
2 bis halb 9 Uhr.

(Letzte Feilbietungen.) Beim Bezirksgerichte
Marburg l. d. U. die Realität des Jakob und
der Rosalia Marko in Pernitzen am 11. April
— Realitäten des Johann und der Anna Has-
linger in Wolfsthal und Ober-Jakobsthal am
11. April.

(Hermann's Welttheater) auf dem Tap-
peinerplatz, welches am Sonntag eröffnet wurde,
hat sich rasch die Gunst des Publikums und ins-
besonders der Jugend erworben und führt seinen
Besuchern wieder durchwegs neue Ideen in reicher
Auswahl vor. Der mit mechanischen Figuren be-
lebte orbis pictus führt gegenwärtig eine Reise
durch Skandinavien und Rußland vor, der aus
15 reizenden Bildern besteht, von welchen ins-
besondere der Güter-Kanal, die Schleusen bei
Berg, sowie das kaiserlich russische Lustschloß Pe-
terhof bei St. Petersburg, mit dem durch hunderte
schöner mechanischer Figuren veranschaulichten Leben
und Treiben bei der Carenkrönung und der Krö-
nungszug selbst, als wirkungsvolle Ensemblebilder
hervorgehoben zu werden verdienen. Zu den be-
liebtesten „Seilshwenker-Automaten“ ist ein agiler
Kapellmeister getreten, welcher es manchem seiner
lebendigen Kollegen zuvorthut. Die Apotheose
„Das Blumenfest im Garten der Flora“ entzückt
die Besucher ebenso, wie das aus acht schönen
Bildern bestehende Märchen vom „Dornröschen“.
Heute Nachmittag 4 Uhr findet eine Kinder- und
Familien-Vorstellung statt, welche u. a. das zauber-
märchen Achenbrödel bringt. Die Abendvorstel-
lungen beginnen um halb 8 Uhr.

Letzte Post.

Der Deutsche Verein zu Jglau spricht der
Vereinigten Linken seinen wärmsten Dank aus
und wünscht, daß Abgeordnete und Volk einig an
der großen nationalen Aufgabe arbeiten mögen.

Die Vertreter des Deutsch-mährischen Lehrer-
bundes haben beschlossen, in der Volksversammlung
Anträge wegen ungenügender Zuchtmittel in der
Schule zur Berathung und Beschlußfassung zu
bringen.

Die ungarische Regierung dringt darauf, daß
österreichischerseits die Zollfrage erledigt werde.

Gurko soll zum Generalgouverneur von Tur-
kestan und an dessen Stelle Graf Schuwaloff zum
Generalgouverneur von Kongresspolen ernannt
werden. Beide Ernennungen würden mit Rücksicht
auf die englisch-russische Verwicklung erfolgen.

entschlossen, mich aufzugeben, weil Du um mich
kämpfen mußt?“

Er schüttelte schmerzlich und finster das
Haupt.

„Nicht so, Helene! — Nicht aus diesem
Ton wollen wir zu einander sprechen! — Du
weißt, daß ich bereit wäre, mich für Deinen Besitz
in jeden Kampf zu stürzen; aber Eines gibt es,
über das ich nicht hinweg kann: das ist mein
Ehrgefühl und die Achtung vor mir selbst!“

Sie war jetzt ebenfalls aufgestanden und
stand hoch aufgerichtet vor ihm. Der dunkle
Mantel, der ihre ganze Gestalt verhüllt hatte,
war herabgeglitten, und wie sie ihm jetzt mit
glänzenden Augen fest in's Gesicht sah, während
sie beide Hände auf die wogende Brust preßte,
war sie wirklich von bezaubernder Schönheit. Er
hatte einen Augenblick inne gehalten, als sie so
dicht auf ihn zugetreten war; aber sie biß die
kleinen Zähne fest aufeinander und sagte kein
Wort. Daher fuhr er fort.

„Dein Vater glaubte, ein Recht zu haben,
mich zu beschimpfen, weil mein Verlangen in
seinen Augen ein wahnwitziges war. Er hat
mich nicht nur wie einen Dieb von seinem Grund
und Boden gejagt, sondern er hat der ersten Be-
leidigung noch eine zweite hinzugefügt, indem er
mich mit Geld ablohnen wollte dafür, daß ich
Dir einmal in einem Moment der Gefahr beige-

standen. Du hast bei der ersten Beschimpfung
geschwiegen, Helene, und Du hast auch die zweite
geschwiegen lassen! — Ich mache Dir keinen Vor-
wurf daraus, — ich glaube sogar, daß Du ganz
recht gehandelt hast, — aber ich will nicht, daß
wir uns über unsere Zukunft betrügen! — Du
hast nicht zu widersprechen gewagt, weil Du Dir
im Grunde Deines Herzens sagen mußtest, Deines
Vaters Handlungsweise sei nicht ohne Berech-
tigung! Ja, es sind Schranken zwischen uns vor-
handen, die sich vielleicht nicht übersteigen lassen;
meine Geburt, meine Armuth, meine geringe
Stellung thürmen sich bergehoch auf zwischen Dir
und mir. Du kannst mich lieben, Du kannst
mir gegen den Willen Deines Vaters folgen, aber
Du kannst es nicht, ohne ein Opfer zu bringen,
dessen Schwere Dir früher oder später zum Be-
wußtsein kommen muß, und dessen Annahme mich
vor mir selbst erniedrigt.“

Er hatte es während seiner letzten Worte
nicht mehr über sich vermocht, ihr in die flam-
menden Augen zu sehen, und als er jetzt schwieg,
vernahm man eine Zeit lang nur die raschen
Athemzüge der beiden jungen Leute und das
Klatschen des auf die Hüfte niederfallenden
Regens.

Helene veränderte ihre Stellung nicht, sie
schien auf etwas zu warten.

„Nun, und weiter?“ fragte sie endlich. „Du
bist doch noch nicht zu Ende?“

„Nein“, sagte er tonlos und ohne empor
zu sehen. „Aber es ist unendlich schwer, es aus-
zusprechen! — Ich muß meinen schönen Traum
begraben, Helene! — Wir müssen heute Abschied
nehmen für immer.“

Ihre Lippen zuckten; aber ihr Gesicht war
scheinbar ruhig und ihre Augen blieben trocken.

„Und damit glaubst Du Deinem Ehrgefühl
Genüge zu thun?“

Es lag etwas in dem harten Klang ihrer
Worte, das ihn befremdet aufsehen ließ. Sie
hatte in diesem Augenblick eine sehr große Ähn-
lichkeit mit ihrem Vater, wie er sie so auffallend
nie zuvor bemerkt hatte. Der beklemmende
Schmerz, der ihm schon seit Tagen auf der Brust
lag, schnürte ihm das Herz noch fester zusammen,
und er fand nicht gleich die Antwort, aber sie
hatte auch keine erwartet.

„Damit glaubst Du Deinem Ehrgefühl Ge-
nüge zu thun?“ wiederholte sie noch einmal.
„Du willst dem Stolz meines Vaters Deiner
eigenen Stolz entgegensetzen, und Du glaubst
vielleicht noch, etwas Großes und Edles damit
zu thun, obwohl doch Niemand der Leidende und
das Opfer ist als ich! Scheint es Dir unter
allem Anderen das kleinste Uebel zu sein, mich
aufzugeben, so wähle es immerhin! — Ich habe

Das französische Ministerium wird durch Briffon neugebildet und dürfte er das Präsidium und Unterricht, Freycinet das Aeußere übernehmen. Die Urtheile der englischen Presse über die russische Antwort lauten nicht sehr günstig. Die gesetzgebende Versammlung von Guatemala hat das Dekret des Präsidenten Barrios, betreffend die Bildung eines mittelamerikanischen Freistaates für ungiltig erklärt.

Vom Büchertisch.

„Deutsche Wochenschrift.“

Organ für die gemeinsamen nationalen Interessen Oesterreichs und Deutschlands. Herausgegeben von Dr. Heinrich Friedjung. Wien, I., Teinfaltstraße, Nr. 11. Probenummern gratis und franco.

Inhalt von Nr. 14: Zur Bismarck-Feier. Von F. — Die letzten Konfiskationen der „Deutschen Wochenschrift.“ — Das Ende der Nordbahndebatte. Von Fr. — Oesterreichs erster Gewerbe-Inspektorenbericht. Von F. Leo. — Die Getreidezölle. Von Julius Wolf. — Sozialpolitische Rundschau. — Die Fragen des Tages. — Feuilleton: Emilie Zola's „Greminal.“ Von Gustav Schwarzkopf. — Literatur, Theater und Kunst: Aus dem Vorwinter. Von Adolf Pichler. — Friedrich Heibel's Tagebücher. — Ein deutsches Buch aus Siebenbürgen. Von Adam Müller-Guttenbrunn. — Wilhelm Jordan's Roman. Von Dr. M. Necker. — Johann Sebastian Bach. Von L. — Burgtheater. Von M. G. — Novelle. Heidenblut. Von Josef Rank. — Bücherchau.

Wiener Hausfrauen-Zeitung.

(Preis halbjährig fl. 2.50.)

Inhalt der Nr. 14: Ostern. Von Ottilie Bondy. — Frühling. Von Anna Nitschke. — Vereinsnachrichten. — Fragen und Antworten. — Korrespondenz der Redaktion. — Antworten der Redaktion. — Ärztliche Briefe. — „Hat das Kind Fieber?“ Von Hofrath Prof. Dr. Wiederhofer. — Für Haus und Küche. — Menu. — Album der Poesie: Mein Herz gleicht einem Buche. Von Karl Ernst Altana. Unter Blumen duftig zart. Von Anton Nagels. — Schach-Zeitung. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Räthsel-Zeitung. Redigirt von Berta Widhalm. — Das Tagebuch einer Frau. Nach dem Französischen von Oktave Feuillet. — Feuilleton: Ostern im Alpenlande. Von E. K. Kleine Theaterbetrachtungen. Von Heinz. — Eingekendet. — Inserate.

Für's Haus.

Praktisches Wochenblatt für alle Hausfrauen. (Preis vierteljährig 75 kr. einschl. Stempel.) Probenummer gratis in allen Buchhandlungen.

Nr. 131 enthält: Die Glocke. Hochzeitsgeschenke. Die Handarbeiten unserer Schul-

genug von dem Hochmuth meines Vaters geerbt um mich Niemandem aufzudrängen! — Aber wenn Du Dich glauben machen willst, Du habest damit ein Gebot der Ehre erfüllt, so belügst Du Dich selbst!

„Wenn Du wüßtest, wie es in diesem Augenblick in meinem Herzen aussieht, — Du würdest mich weniger martern!“ sagte er dumpf.

„Wäre mein Vertrauen in Dich und in die Wahrhaftigkeit Deiner Worte ein geringeres, Nikolaus, ich würde überhaupt nicht mehr an Deine Liebe zu mir glauben! Aber ich glaube daran und setze mich über die Rücksichten meines Geschlechtes hinweg, um Dich mit all' meiner Kraft an einem Schritt zu hindern, der uns Beide elend machen würde. Ich fühle die Beleidigung mit Dir, die Du erdulden müßtest; aber Du täuschest Dich, wenn Du glaubst, daß es in meiner Macht gelegen habe, sie zu verhindern. Ich weiß nur zu gut, wie gering in diesem einzigen Punkt mein Einfluß auf den Papa ist; und zu dem letzten äußersten Schritte ist für mich die Stunde noch nicht gekommen. Deine Laufbahn darf nicht in der bescheidenen Stellung enden, die Du jetzt einnimmst!“

(Fortsetzung folgt.)

wädchen. Aussteuer oder Militärdienst-Versicherung. Der Hausgarten im April. Kinderlos! Hauswirthschaftlicher Kalender für April. Seefadetten. Kinderglaube. Zuschneiden. Gestricke Wollenrüsche. Kinderstrümpfe mit Muster. Warum das Kanarienneibchen nicht brütet. Schimmeliges Brot als Futter. Sonnenrose oder Sonnenblume. Hütet Euch vor dem Oleanderbaum. Stiefelwäse. Gummifragen und Manschetten. Reinigen der Herrenkleider. Reinigen der Kindersaugflaschen mit Gummischläuchen. Granitporzellan. Eis lange zu erhalten. Eis zu zerkleinern. Badeschwämme zu reinigen Glas- und Porzellan Kitt. Fett- und Schmutzflecken aus Wollstoffen zu entfernen. Backsteinboden zu reinigen. Gegen das Schimmeln der Flaschen-Etiketten. Senf (vorzüglich). Pflüchrecht. Kartoffeln mit Schweinebraten im Backofen. G-pö-k-te Kalbskeule. Kranzkuchen. Feines gemischtes Ragout. Kapuziner Strudel. Rücken-zettel. Räthsel. Fernsprecher. Echo. Anzeigen.

Stadtverschönerungs-Verein.

(Fortsetzung.)

| | |
|------------------------------------------|-------|
| Herr Fürst Thurn-Taxis, k. k. Oberst | fl. 5 |
| Vöbl. Landwehr-Schützen-Bataillon Nr. 21 | 5 |
| Herr Schärer | 2 |
| „ Kanduth, Dompfarrer | 2 |
| „ Ludwig Vener, k. k. Optm. | 2 |
| „ Barena | 2 |
| „ Georg Thurn | 2 |
| Frau Warthol | 2 |
| „ Wiesthaler, Hotel Stadt Wien | 2 |
| „ Weingraber | 2 |
| Herr Trethan | 2 |
| Frau Tauchmann | 2 |
| Herr Tscheligi | 2 |
| „ Ernst Tigo | 2 |
| „ Scheiff, Ingenieur | 2 |
| „ Sparowitz | 2 |
| „ Dr. Matth. Reiser | 3 |
| „ Schweizer | 2 |
| „ Reichmeyer | 5 |
| „ Reichenberg Heinrich | 3 |
| „ Edler v. Reiner, k. k. Optm. | 2 |
| „ Hofmann Josef | 2 |

Lotto-Ziehungen vom 4. April:

Graz: 26 67 16 17 65
Wien: 75 63 9 46 43

Einladung.

Mit dem Erlasse der hohen k. k. Statthalterei vom 13. März l. J., Zahl 4716, wurden die Statuten der nicht handwerksmäßigen Approvisionirungs-Genossenschaft genehmigt.

Es ergeht hiermit an die, zu der oberwähnten Genossenschaft eingereichten Gewerbetreibenden, als: Branntweinerzeuger u. Schänker, Gastwirthe, Kaffeesieder, Essigsieder, Sodawasser-Erzeuger und Fischer, die Einladung, am Donnerstag den 9. April l. J. um 2 Uhr Nachmittag in Greiner's Salon zur definitiven Wahl der Genossenschaftsvorsteherung verlässlich und zahlreich zu erscheinen.

M. Jost, prov. Obmann.

Geschäfts-Anempfehlung.

Ich erlaube mir einem hohen Adel und P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das

Zuckerbäckerei-Geschäft

Herrengasse 16, vormals C. Pradatsch, käuflich übernommen und es auf meinen Namen fortführen werde. Werde stets bestrebt sein, mit besten und feinsten Bäckereien, Gefrorenem, Cremen und Sulzen, sowie mit allen in die Zuckerbäckerei einschließenden Bestellungen den geehrten Kunden in jeder Hinsicht vollkommen zu entsprechen.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne mit besonderer Hochachtung und Werthschätzung

Johann Pelikan,
Conditor.

426)

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche und Zugehör ist bis 1. Mai zu vergeben. (437)

Anfrage Viktringhofgasse Nr. 27.

Ein schöner Barutisch

mit Glasgedeck und mehreren Pferd-Geschirren ist sehr billig zu verkaufen. (303)
Wo? sagt die Exped. d. Bl.



Zum ersten Male in Marburg! Europa's grösstes Welttheater

440

Tappenerplatz.

Mittwoch den 8. April, Nachmittags 4 Uhr:

Große Extra-, Kinder- und Familien-Vorstellung mit eigens hiezu gewähltem Programme. U. A. das Zaubermärchen: Aschenbrödel oder der verlorene Pantoffel, 2c. 2c.

Abends 7 1/2 Uhr: Große Haupt-Vorstellung.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein die Direction.



Die Gefertigten geben allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten, unvergesslichen Mutter, bez. Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, der Frau

Aloisia Fritz, geb. Reybauer,

welche nach langem schmerzlichen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, heute um 7 Uhr Morgens in ihrem 81. Lebensjahre sanft und selig im Herrn entschlief.

Das Leichenbegängniß der theueren Dahingegangenen findet Mittwoch den 8. d. M. um 5 Uhr Nachmittag vom Trauerhause, Triesterstrasse Nr. 6, nach dem städtischen Friedhofe statt.

Das heil. Requiem wird Freitag den 9. April um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen.

MARBURG am 7. April 1885.

Josef Fritz,
Adolf Fritz,
Karl Fritz,
als Söhne.

Marie Steiner,
Johanna Ratschitsch,
Resi Wurm,
als Töchter.

Josef Ratschitsch,
Rudolf Wurm,
Josef Steiner,
als Schwiegersöhne.

Marie Fritz geb. Mras,
Anna Fritz geb. Girstmayr,
Fanni Fritz geb. Weineg,
Josefine Fritz geb. Krenmeier,
Anna Fritz geb. Terbisch,
als Schwiegertöchter.

31 Enkel und 4 Urenkel.

I. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Weingartenrealität

Deisterreichberg (Koschak), 3/4 Stund von Marburg, ebenso von der Station Pöbniß, gute Lage, 12 Joch, darunter 6 Joch Nebengrund, die andere Hälfte Eichenwald, Wiese mit vielen guten Sorten Obstbäumen, 2 Winzereien, 1 Herrenhaus mit Comfort eingerichtet, Keller mit allem Zugehör, **billig**. Auch lagern **19 Startin Wein**. — Auskunft: **Er a z**, Rosenberggasse Nr. 7, oder in der Exped. d. Bl.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Auszug aus der Fahrordnung der Passagierschiffe vom 1. April 1885 bis auf Weiteres.

| | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------|
| Von Linz*) nach Wien tägl. 7 1/2 Uhr Früh. | Von Wien*) nach Linz tägl. 6 1/2 Uhr Früh |
| " Wien „ Pressburg tägl. 4 Uhr N. M. | " Pressburg nach Wien tägl. 6 " Früh |
| " Wien „ Budapest „ 7 " Früh. | " Budapest „ Wien „ 6 " Abds. |
| " Budapest nach Mohács „ 12 " Mittg. | " Mohács nach Budapest „ 1 " N. M. |
| und ausserdem tägl. 11 Uhr Abends. | u. ausserd. tägl. 2 Uhr Früh. |
| " Budapest nach Neusatz tägl. 11 Uhr Ab. | " Neusatz n. Budapest tägl. 3/4 11 U. V. M. |
| " Budapest nach Semlin Montag, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 11 Uhr Abds. | " Semlin nach Budapest Donnerstag, Samstag, Montag u. Mittwoch 6 1/4 Uhr Früh. |
| " Budapest nach Orsova und den Stationen der untersten Donau, Dienstag* Donnerstags und Samstag** 11 Uhr Abends. | " Orsova nach Budapest, Freitag, Sonntag und Dienstag Vormittag. |
| Ankunft in Orsova, Donnerstag*, Samstag u. Montag** N. M. | " Giurgevo-(Rustzuk) nach Budapest, Mittwoch, Freitag und Sonntag Mittags. |
| " Rustzuk-Giurgevo, Samstag*, Montag und Mittwoch** Früh. | " Galaz nach Budapest, Dienstag, Donnerstags und Samstag 9 Uhr V. M. |
| " Galaz, Sonntag*, Dienstag und Donnerstag Früh. | " Constantinopel, Dienstag 3 Uhr N. M. |
| " Constantinopel Donnerstag** Früh. | " Odessa, Donnerstag N. M. |
| " Odessa, Dienstag* Früh. | |

NB. Die Verbindung mit Constantinopel findet via Rustzuk-Varna statt und zwar von Rustzuk nach Varna per Bahn und ab da per Lloydampfer; jene mit Odessa via Galaz.

Wien, den 1. April 1885.

Die Betriebs-Direction.

*) Die im directen Bahnverkehr bestehenden Rundreise-Coupons der Strecke Linz-Wien berechtigen auch zur Benützung der gesellschaftlichen Schiffe auf der gleichen Strecke.

Die Fahrbillets-Ausgabe und Gepäck-Aufnahme findet im gesellschaftlichen Gebäude unter den Weissgärbern und auch in den Bureaux der Allgem. Oesterr. Transport-Gesellschaft, I., Krugerstrasse und des Herrn Schröckl statt. (438)

Ein kleines, billiges Zimmer wird mit 1. Mai von einer Frau gesucht. Anfrage Flößergasse 7, rückwärts. (441)

Eine tüchtige Kellnerin, wenn möglich mit Caution, wird aufgenommen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (443)

Zu vermieten: Ein Keller für 50 Startin eingerichtet, 30 Startin in großen Gebinden. Anfrage bei Frau Delago. (427)

Eingerichtetes Gewölbe sammt Zimmer und Küche (428) ist sogleich zu vermieten Schulgasse Nr. 5.

Eine schöne dauerhafte Wertheim-Cassa ist sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (302)

Telegraphische Witterungsprognose der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien vom 7. April N. M. — Mitgetheilt durch die Landes-Obst- und Weinbauschule. Luftdruck-Minimum: 735—740 Weßl. v. Frankreich. Maximum: 775—770 Finnland. Zweites Minimum: Niederlande. Prognose: Unbestimmte Windrichtung. Vorwiegend trüb. Niederschläge. Kühler. Unruhige Wetter.

Rogetier Malakoffkäse, vorzüglicher Güte, bei Herrn Verdajs in Marburg. (408)

Holz- und Kohlen-Verschleiß. Holz und Kohlen in großer und kleiner Quantität zu den billigsten Preisen und vorzüglicher Qualität sammt Zustellung in's Haus empfiehlt Anton Kranner Blumengasse Nr. 6. (387)

Der Bazar. Illustrirte Damen-Zeitung. Fernangehend auf allen Gebieten der Mode und Handarbeit. Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pf. (in Oesterreich nach Cours). Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Moden u. Handarbeiten, enth. 2000 Abbildungen. 24 Supplemente mit circa 400 Schnittmustern u. Beschreibung. Selbst die ungeschickteste Hand kann danach ein gutgehendes Kleidungsstück zuschneiden und anfertigen. 12 fein colorirte Modenbilder. 24 Unterhaltungs-Nummern mit Novellen, Erzählungen und Illustrationen. Ferner vom 1. Januar 1885 ab: 24 Unterhaltungs-Beiblätter zu den Moden-Nummern. Alle Buchhandlungen u. Postanstalten nehmen jederzeit Abonnements entgegen; erstere liefern Probe-Nummern gratis, ebenso die Verlagsbuchhandlung Berlin W. Wilhelmstr. 48/47.

Mit nur 250 Gulden

kann man ohne jedes weitere Risiko mit 50 Stück österr. Credit-Actien auf das Steigen oder Fallen der Course speculiren und monatlich bei günstiger Tendenz 2—400 fl. verdienen.

Für Kapitalisten!

Zur Durchführung von Effecten-Speculationen ohne Risiko in den von mir empfohlenen Papieren, sowie zur Anlage von Capitalien in Werthpapieren gegen sofortige Kapital- u. Gewinnst-Auszahlung empfiehlt sich das prot. Bankhaus H. Knöpfmayer, Wien, Stadt, Wallnerstrasse 11.

Firmabestand seit 1869.

Reelle Informationen auf mündliche oder nicht anonyme schriftliche Anfragen stehen in diskreter Weise zu Diensten. (372)

Special-Bureau für alle Gattungen im öffentlichen Coursblatte nicht mehr oder selten notirte exotische Werthpapiere.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begöhre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Fabrik und Hauptversandt: G. HELL & Comp., TROPPAU, Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.

Depots: in Marburg J. Bancalari, J. Noss, W. König; CIII: A. Mareck und in allen Apotheken Steiermarks. (241)

BROCKHAUS'

Kleines Conversations-Lexikon.

4. Auflage.

Mit Karten und Abbildungen auf 90 Tafeln.

60 Hefte à 25 Pfennig.

J. Herbabny's Pflanzen-Extract: „Neuroxylin“

anerkannt vorzügliches Mittel gegen **Gicht, Rheuma- u. Nervenschmerzen**

jeder Art, als: rheumatischer u. nervöser Gesichtsschmerz, Ohrenreissen, Migräne, Zahn-, Kreuz-, Gelenkschmerzen, Krämpfe, allgemeine Muskelschwäche, Bittern, Steifheit der Glieder in Folge von längeren Märschen oder vorgerücktem Alter, Schmerzen in verheilten Wunden, Lähmungen. **Neuroxylin** dient als Einreibung und ist dessen Heilwirkung in Militär- und Civilspitalern erprobt.

Anerkennungsschreiben.

Herrn Apotheker Jul. Herbabny, Wien.

Erfuche um abermalige Zusendung von 3 Fläschchen „Neuroxylin“ (rosa emballirt) per Post und Nachnahme. Dieses nervenstärkende Mittel ist von ausgezeichnete Wirkung. Vinc. Schuth, Weinhändler. Billány, 16. Sänner.

Suerst muß ich Euer Wohlgeboren herzlichsten Dank aussprechen für das wirksame „Neuroxylin“, welches mir außerordentliche Dienste geleistet hat. Der gichtische Schmerz am Fuße hat gleich nach dem ersten Einreiben nachgelassen und bei Fortsetzung sich ganz verloren. Von Anderen erfucht, ihnen dieses vorzügliche Mittel zu besorgen, bitte ich um gefällige Zusendung von 3 Flacon stärkerer Sorte per Postnachnahme. Johann Sukany, Hausbesitzer. Johann Sukany, Hausbesitzer.

Hofetin, Post Bojowiß, Mähren, 5. Sänner 1884.

Da sich Ihr Pflanzen Extract „Neuroxylin“ bei meinem Rheumatismus entsprechend bewährte und ich demzufolge von meinem Leiden gänzlich befreit bin, so bitte ich meinem Bruder unter angegebener Adresse für anliegenden Betrag 4 Fläschchen der stärkeren Sorte franco zu senden. Vinc. Schuth, Weinhändler. Billány, (Ungarn), 25. Sänner 1884.



Preis: 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., die stärkere Sorte (rosa emball.) gegen Gicht, Rheuma und Lähmungen 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (1408)

Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die oben beigedruckte behördlich protok. Schutzmarke, auf welche wir zu achten bitten.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Apoth. zur „Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, Wien, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

In Marburg bei Herrn Apotheker Buncalari.

Cilli: S. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth.

Deutsch-Landsberg: G. Müller. Feldbach: J. König.

Fürstfeld: A. Schrödenjug.

Graz: Ant. Redved.

Gonobitz: J. Pospisil.

Leibnitz: D. Ruffheim.

Pettau: C. Behrbalk, G. Eliaß.

Radkersburg: Casar Andrieu.

Wolfsberg: A. Duth.

Pariser Glas-Photographien Kunst-Ausstellung

Marburg, Tegethoffstrasse 36, neben Café Mercur.

Eingang von der Strasse und unter dem Hausthore.

Geöffnet täglich von 2 Uhr Nachmittag bis 1/2 9 Uhr Abends. An Sonn- und Feiertagen von 10 Uhr Vormittag bis 1/2 9 Uhr Abends.

Mittwoch den 8. u. Donnerstag den 9. April: IV. Serie: Türkei und Egypten.

Freitag den 10. und Samstag den 11. April: V. Serie:

Russland, Belgien und Amerika.

Sonntag den 12. und Montag den 13. April: VI. Serie: Oesterreich und die Schweiz.

Entrée à Person 20 kr. Für 6 Entréekarten 90 kr. Für Kinder Entrée 10 kr.

414 Programme an der Cassa gratis.

3. 4243.

Edikt.

(424

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D. U. wird hiemit bekannt gemacht: Es sei die freiwillige gerichtliche Versteigerung der in den Verlaß der Frau Jázilia Wellner gehörigen Realitäten Einlage 21 C. G. Maletschnig und Einlage 6 C. G. Krönich und der dabei befindlichen Fahrnisse mit der Wirkung der exekutiven Versteigerung nach den vorgelegten Vizationsbedingungen, welche nebst den Grundbuchsextrakten und dem Inventurs- zugleich Schätzungsprotokolle hiergerichts eingesehen werden können, bewilliget und zur Vornahme der Feilbietung bezüglich der Realität C. G. 21 C. G. Maletschnig sammt Fahrnisse die einzige Tagfakung auf den

15. April 1885

Vormittags von 10 bis 12 Uhr am Orte der Realität in Maletschnig mit dem Beifügen, daß die Realität zwar unter dem Inventurswerthe von 5827 fl., jedoch nicht unter dem Betrage von 3000 fl., die Fahrnisse aber nur um oder über den Schätzwert hinangegeben werden; bezüglich der Realität Einlage 6 C. G. Krönich sammt Fahrnisse die einzige Tagfakung auf den

18. April 1885

Vormittags 10 bis 12 Uhr an Ort und Stelle der Realität in Krönich mit dem Beifügen angeordnet, daß die Realität zwar unter dem Inventurswerthe von 6635 fl., jedoch nicht unter dem Betrage von 4000 fl., die Fahrnisse aber nicht unter dem Schätzwert hinangegeben werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U. am 26. März 1885.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell (148)

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 70 kr. und halben zu 40 kr. bei **Alcg. Starckel** vorm. Joh. Merio, Postgasse Nr. 3, Marburg.

Oeffentlicher Dank.

Meine Frau war durch hartnäckigen Rheumatismus in allen Gliedern, mit starker Anschwellung der Hände und Füße, so weit gekommen, daß sie 2 Jahre hindurch im Bett liegen mußte und die fürchterlichsten Schmerzen zu erleiden hatte. (183)

Kein Mittel wollte helfen, es wurde im Gegentheil immer schlimmer. —

Da wurde ich durch die Heilung des Herrn Uhrmacher August Sternath in Feldkirchen von einem ähnlichen Leiden auf das Breslauer Universum aufmerksam gemacht und ließ meine Frau dasselbe gebrauchen.

Bei dem ersten Fläschchen konnte man von einer Besserung nichts sagen, aber beim zweiten Fläschchen ließen schon die Schmerzen bedeutend nach und so gebrauchte meine Frau das dritte und das vierte, welches sie jetzt derart vollständig hergestellt hat, daß sie alle Hausarbeiten selbst wieder verrichtet.

Ich halte es daher für Menschenpflicht, solches hierdurch öffentlich bekannt zu machen und dieses Breslauer Universum allen Leidenden angelegentlichst und auf das Beste zu empfehlen.

Anton Wraf, Holz-Agent in Poitschach bei Feldkirchen in Kärnten.

Breslauer Universum

das wirksamste und bewährteste Mittel zur gründlichen Reinigung des Blutes und der Säftemasse, heilt langwierige, veraltete, tief eingewurzelte Krankheiten aller Art schnell und sicher. Preis: 1 Flacon (auf 6 Wochen ausreichend) nebst Gebrauchsanweisung fl. 2 ö. W. Die veröffentlichten zahlreichen Danksagungen von Geheilten bekunden die unübertreffliche überraschende Wirkung dieses Mittels. **Sicht zu haben in:**

Marburg bei A. W. König, Apotheker;

Cilli bei S. Kupferschmid, Ap.;

Deutsch-Landsberg bei G. Müller, Apoth.;

Feldbach bei Josef König, Ap.;

Friesach bei A. Ruppert, Ap.;

Fürstfeld bei A. Schrödenjug, Ap.;

Gonobitz bei Joh. Pospisil, Ap.;

Graz bei H. Stühlinger, Apoth., Münzgraben;

Klagenfurt bei W. Eburnwald, Ap.;

Leibnitz bei Ottmar Ruffheim, Ap.;

Neumarkt in Steiermark bei Otto Waly, Ap.;

Pettau bei Hugo Eliaß, Ap.;

Rottenmann bei Franz Moro, Ap.;

Radkers bei Joh. Siegel, Ap.;

Willach bei Friedrich Scholz, Ap.;

Wiz bei C. Waly, Apotheker.



Fabrikmarke für Strickgarn.

bei der Wiener und Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle

En gros- und bedeutenden

Detailgeschäfte der österr.-ungar. Monarchie.

Niederlage in Wien: **Mathias Salcher & Söhne, I.**, Werderthorgasse Nr. 2a.



Fabrikmarke für Spulenzwirn.

(1255)

Harlander Strickgarn und Spulenzwirn.

Steirische Landes- **Kohitsch-Sauerbrunn** Cur-Anstalt Unter-Steiermark. Südbahnstation Pötschach. Berühmter Glaubersalz-Säuerling, Stahlbäder, Kaltwassercur, Molkencur. — Indication: Erkrankungen der Verdauungs-Organen. — Comfortabler Aufenthalt. Saison Mai bis October. Prospeete u. Wohnungsbestellungen bei der Direction.